



Mitteilungen der Direktion

1. Auf Antrag der Direktion hat die Aufsichtskommission in ihrer Sitzung vom 27.10.1953 beschlossen, die Zellenbeleuchtung anstatt wie bis anhin um 20.15 erst um 20.30 Uhr auszuschalten. An Samstagen und Sonntagen ist das Lichterlöschen sogar auf 21.00 Uhr erstreckt worden. Die Kleider hingegen werden wie bisher zu gewohnter Zeit, d. h. um 20.00 bzw. 20.30 Uhr abgegeben.

2. Es kommt immer vor, daß Insassen sich mit den Unterhosen zu Bette legen. Das ist unhygienisch und kann nicht geduldet werden. Die Unterhosen sind mit den Oberkleider abzugeben. Die Stockverkaufseher haben Auftrag, dafür zu sorgen, daß alle Kleider abgegeben werden.

3. Die Radiohörer werden ersucht, die Anlage nicht durch Herausziehen des Steckers abzuschalten. Wer nicht Radio hören will, drehe lediglich den Verstärkerknopf am Empfangsgerät zurück. Auf diese Weise werden die Leitungsschnüre geschont und den übrigen Hörern ein gleichmäßiger Empfang gewährleistet.

4. Die auf dem Audienzwege zusätzlich bewilligten Briefe sind vom betreffenden Insassen nicht nochmals dem Stockverkaufseher aufzugeben. Wer zusätzliche Briefe bewilligt erhält, bekommt diese ohne sein weiteres Zutun. Am Samstagmorgen dürfen nur diejenigen Briefe verlangen, die die zeitliche Voraussetzung von 4 bzw. 6 Wochen erfüllt haben. Samstagbestellungen, die einen Brief übersteigen, können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden.

5. Der Insasse Robert Schlatter von Hemmenthal schied am 19. Oktober ohne sichtbare äussere Ursache freiwillig aus dem Leben. Wir werden sein Andenken ehren.

Hauschronik

Im Januar ist ein Bunter Nachmittag mit Produktionen der Insassen vorgesehen. Wer sich zu beteiligen wünscht, soll dies sofort dem Lehrer melden.

In einem Französischkurs sind einige Plätze frei. Meldungen sind an den Lehrer zu richten.

Schweizerchronik

Wie groß ist das unproduktive Areal der Schweiz?

Die soeben vom Eidgenössischen Statistischen Amt herausgegebene Arealstatistik der Schweiz erweist sich in mancher Beziehung als wahre Fundgrube.

Als Beispiel sei auf das unkultivierbare Areal der Schweiz hingewiesen, dessen Grundfläche nach den neuesten Erhebungen 9734,22 Quadratkilometer mißt, also etwas über 23 Prozent der gesamten Landesoberfläche einnimmt. Als unproduktiv wird dabei jegliche Fläche angenommen, auf der die Bodenbeschaffenheit, klimatische oder topographische Verhältnisse oder die gegenwärtige Benutzung des Bodens eine geschlossene Pflanzendecke von wirtschaftlicher Bedeutung ausschließen. Da sich diese Flächen zum größten Teil in der Gebirgszone ausdehnen, nehmen sie wesentlich mehr Raum ein als sie in der Horizontal-Projektion, d. h. im Kartenbild, in Erscheinung treten lassen.

Nach Abzug der Gewässer besitzen die ausschließlich oder

vorwiegend im Mittel- und Hügelland oder im Jura liegenden Kantone Zürich, Luzern, Zug, Freiburg, Solothurn, Baselland, Schaffhausen, Appenzell-Außerrhoden, Aargau, Thurgau, Waadt, Neuenburg und Genf verhältnismäßig am wenigsten unproduktives Land. Dessen Quote liegt in den meisten dieser Kantone zwischen 5 und 8 Prozent des Gesamtareals, am kleinsten ist sie im Kanton Zug (3,7 Prozent). Zermatt mit seinen ausgedehnten Gletschern ist andererseits die Gemeinde mit der größten unkultivierbaren Fläche (21 800 ha von 24 336 ha Gemeindegebiet). Bagnes, mit 28 230 ha die größte Schweizer Gemeinde, folgt mit 18 800 ha unproduktivem Areal an zweiter Stelle. In Fiescherthal ist das unproduktive Areal nicht allein sehr ausgedehnt (16 600 ha), sondern es erreicht hier auch den höchsten Anteil am Gesamtterritorium der Gemeinde. Mehr als 10 000 ha mißt die unproduktive Fläche ferner in Guttannen und Evolène. Vom Gesamtareal der Gemeinden Gadmen, Innertkirchen, Kandersteg, Lauterbrunnen, Göschenen, Silenen, Wassen, Linthal, Pontresina, Samedan, Zerne, Saas-Almagell, St. Niklaus, Ayer, Blatten, Leukerbad, Oberems, Naters, Simplon, Orsières, Oberwald und Hérémence gehören mehr als 5000, zum Teil bis 10 000 ha, zur unwirtschaftlichen Region.

Um die schweizerische Nationalhymne

In Altdorf tagte die Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Sänger, welche rund 60 000 Aktivsänger und Sängerinnen vertritt. Begrüßt von Regierungsrat Hans Villiger (Erstfeld) und Gemeindepräsident Zraggen (Altdorf) nahm die Arbeitsgemeinschaft ihre Debatte über die Wahl einer schweizerischen Nationalhymne auf. Nach ausgiebig benützter Diskussion, in der die verschiedenen Ansichten dargelegt wurden, stimmte die Versammlung einer Resolution zu, in welcher den eidgenössischen Behörden das «Rufst Du mein Vaterland» zur Wahl als Nationalhymne empfohlen wurde, wobei nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft für offizielle Anlässe die erste Strophe dieses Liedes genügen sollte, für andere Angelegenheiten jedoch eine Neufassung der weiteren Strophen ins Auge gefaßt werden könnte.

Überhandnehmender Verbrauch auf Abzahlung

In Bern wurden während dem zweiten Quartal des laufenden Jahres Abzahlungskäufe im Wert von 2 418 000 Fr. abgeschlossen. Diese Summe liegt um eine halbe Million, genauer noch: um 554 700 Fr., über den 1952 zur gleichen Zeit vollzogenen Käufen «auf Pump». Die Zahl der Abzahlungsgeschäfte bis zum Wert von 1000 Fr. sank; besonders stark erweiterte sich der Kreis der Käufe zwischen 1000 und 2000 Fr. Am meisten Gewicht, haben mit 766 200 Fr., unter den im zweiten Vierteljahr 1953 geschlossenen Kontrakten die Käufe von Hausrat zum Privatgebrauch. An zweiter Stelle folgt mit 457 200 Fr. die Anschaffung von Personenautos. Lastwagen und produktive Investitionen erscheinen in der Statistik nur mit großem Abstand. Daher dient das Abzahlungsgeschäft zur Hauptsache der Vorfinanzierung des Letztverbrauchs.

Der Handwerker- und Gewerbeverband der Stadt Bern macht in seinen «Mitteilungen» auf die Gefahren aufmerksam, welche sich aus dieser Entwicklung ergeben, namentlich auf ein Ansteigen der Zahlungsbefehle und Pfändungen gegenüber weniger bemittelten Käufern, das sich nicht etwa aus der läßigen Entrichtung von Steuern ergibt. Auch hebt er hervor, daß ka-

Novembermorgen

Kühl tropft die Nässe aus der Nebelwand

In diesen heimlichen Novembertagen.

Das Jahr hat sein geliehenes Gewand

Im letzten Blätterpurpur ausgetragen.

Der kahle Wald verbirgt sich schemenhaft

Im Zwielight immer fernerer Moränen.

So ende also, frohe Wanderschaft!

Still wird das Herz im sanften Tau der Tränen.

Was du gewonnen oder leer vertan,

Ist dir zu Wägen nicht das Maß beschieden.

Am Kreuzweg zwischen Wirklichkeit und Wahn

Schenkt Gott dir jetzt auf eine Weile Frieden.

Johannes Bollin.

pitalkräftige Grossbetriebe mit derartigen Zahlungserleichterungen den mittleren und kleinen Betrieb benachteiligen. Er fordert einen Ausbau der Gesetzesbestimmungen und die Organisationen eines reellen gewerblichen Abzahlungsverkehrs, der nicht nur gegenüber der Kundschaft, sondern auch gegenüber den Lieferanten spielen würde.

In andern Städten und einzelnen Industriedörfern «lebt man noch lustiger» als in Bern. Dort hat das Abzahlungsgeschäft wohl noch stärker überhandgenommen!

So viel kostet unsere Sicherheit

Bundesrat Dr. K. Kobelt sprach im Rahmen der Staatsbürger in Luzern über das Thema «Landesverteidigung und Wehrkredit». Er wies einleitend auf unsere Neutralität und die Notwendigkeit der Wehrbereitschaft hin. Wir haben uns an den latenten Gefahrenzustand so gewöhnt, daß wir ihn nicht mehr ernst nehmen. Es fehlt nicht an Stimmen, die technische Fortschritte abwarten wollen, bevor Entschlüsse über die Einführung neuen Kriegsmaterials gefaßt werden. Mit diesem Rezept käme man nie zu einem Entschluß und mit der Wehrbereitschaft unweigerlich zu spät.

Wir wollen keine Großarmee anderer Staaten in Taschenformat nachahmen,

sondern wir stellen auf unsere schweizerischen Verhältnisse ab. Die Landesverteidigungskommission und der Bundesrat verfügen über eine Gesamtkonzeption der Landesverteidigung. Sie sind sich über die Zielsetzung unserer Armee im klaren, desgleichen über die operativen Möglichkeiten, die Kampfführung und die notwendige Bewaffnung und Ausrüstung.

Die Schaffung einer bloßen Partisanenarmee würde unsere Sicherheit auf ein Minimum reduzieren. Wir wollen eine kraftvolle Abwehr schon möglichst nahe an der Landesgrenze bereithalten.

Eine moderne Armee,

die diesen Anforderungen entspricht, kostet viel Geld. Für die Verstärkung der Bewaffnung hat die Bundesversammlung einen außerordentlichen Kredit von 1464 Millionen Franken bewilligt. Obwohl das Rüstungsprogramm nur die Beschaffungen erster Dringlichkeit enthält, haben wir nicht die Absicht, ein zweites Rüstungsprogramm vorzulegen. Wir verfügen heute über Kriegsmaterial und Bauten mit einem Versicherungswert von 5,8 Milliarden Franken. Der Inventarwert des Korpsmaterials eines Inf.-Reg. betrug 1,2 Millionen Franken im Jahre 1932 gegen heute 4,5 Millionen Franken. Ein Schuß der alten 7,5 cm Feldkanone kostete Fr. 45.-, heute dagegen ein Schuß der neuen Feld-Hb. 10,5 cm 175 bis 200 Franken, ein Geschuß des Raketenrohrs Fr. 90.-, der L. Pak. Fr. 156.- und eine Fl.-Bombe 400 kg Fr. 2000. Im Jahre 1930 kostete ein Jagdflugzeug noch weniger als Fr. 100 000.- Heute kostet ein

Morane-Flugzeug mit Reserveteilen und Munition Fr. 450 000.- ein Vampire-Düsenflugzeug mit Reserveteilen und Munition Fr. 860 000.-, das neue Venom-Flugzeug mit Reserveteilen und Munition Fr. 1 300 000.-.

Nach Durchführung des Rüstungsprogrammes werden die laufenden militärischen Aufwendungen mit

rund 600 Millionen Franken jährlich

veranschlagt. Diese 600 Millionen setzen sich zusammen aus 135 Millionen Franken für die Ausbildung, 242 Millionen Franken für Rekrutenausrüstung und Ersatz von abgehender persönlicher Ausrüstung, Korpsmaterial, Motorfahrzeuge, Flugzeuge, Funkgeräte, Munition, 132 Millionen Franken für den Unterhalt und die Instandstellung von Kriegsmaterial und Bauten, 14,5 Millionen Franken für die zentrale Verwaltung, 8 Millionen Franken für bauliche Verbesserung an Festungen, 7,5 Millionen Franken für die Pferdeanstalt, 11 Millionen Franken für vor- und außerdienstliche Tätigkeit, und rund 50 Millionen Franken für Militärversicherung, Turn- und Sport-schule und Unvorhergesehenes. Das Departement prüfte eingehend, welche Kostenreduktionen bei verschiedenen Einschränkungsmassnahmen erzielt werden könnten, welche Konsequenzen diese Massnahmen auf die Wehrbereitschaft und Wehrkraft hätten und welche gesetzlichen Änderungen nötig wären.

Aus dem Aargau

Die Winterhilfe im Aargau Das Aargauische Aktionskomitee der Winterhilfe versendet soeben den Bericht über die abgeschlossene Aktion 1952/53. Ihm entnehmen wir, daß an Spenden 27 317, aus der Postcheck-Aktion 5894 und aus dem Abzeichen-Verkauf 13 220 Fr. zur Verfügung standen, oder total rund 46 400 Fr. Damit konnten 566 Familien mit 2113 Kindern unterstützt werden. Es wurden 541 Leintücher und 931 Barchenttücher, insgesamt also 1472 Stück an kinderreiche Familien verteilt. Davon 1023 Stück gratis und 449 Stück zu reduziertem Preis. Der Auftrag wurde zwei Firmen unseres Kantons erteilt und hiefür der Betrag von Fr. 11 120.35 aufgewendet. Aus den zugekommenen Berichten war zu entnehmen, daß diese Bettwäsche-Aktion überall mit großer Freude aufgenommen wurde. Im Einzelfall sind wiederum Unterstützungen im Betrage von Fr. 50.- bis 120.-, je nach Grösse der Familie, oder vorhandenen Notlage, ausgerichtet worden. Die aus dem kantonalen Ausgleichsfonds gemachten Zuwendungen beliefen sich im Berichtsjahr auf 44 330.30 Franken (Vorjahr 45 860.-Fr.). Man legte großen Wert darauf, die Ausrichtung der Unterstützungen unmittelbar nach Abschluß der Sammlung vorzunehmen. Auf diese Weise war es möglich, die vorliegenden Gesuche fast durchwegs in der ersten Hälfte des Monats Dezember zu behandeln. - Zu den erwähnten Hilfeleistungen kamen noch die Zuwendungen der Lokalkomitees aus dem verbleibenden Anteil des Abzeichenverkaufes und dem Ergebnis der Haussammlungen.

Zunahme des Fremdenverkehrs im Aargau Von den 190 Hotels und Pensionen im Kanton Aargau waren im August 189 geöffnet und von den 3671 vorhandenen Gastbetten 3608 verfügbar. Im Vergleich zum August 1952 ist die Zahl der Ankünfte von 17 428 auf 17 985 gestiegen, davon diejenigen der Inlandgäste von 6548 auf 6708 und diejenigen der Auslandgäste von 10 880 auf 11 277. Die Gesamtzahl der Logiernächte im Aargau hat sich von 64 766 auf 69 530 erhöht. Die Besetzung der vorhandenen Betten hat sich von 56,6 auf 61,1 Prozent gesteigert, ist aber unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt geblieben, der von 72,7 auf 74,5 Prozent zugenommen hat.

Baden und Ennetbaden zusammen verzeichneten im August in den Hotels und Pensionen 974 verfügbare Gastbetten und 3601 Ankünfte (1719 Schweizer und 1882 Ausländer). In den Volkshelbädern standen 232 Gastbetten zur Verfügung. Die Zahl der Ankünfte belief sich auf 299 (298 Schweizer, 1 Ausländer). Die Besetzung der vorhandenen Betten nahm von 96,1 auf 97,4 Prozent zu. - Rheinfelden verzeichnet 678 verfügbare

Hotelbetten und 6537 Ankünfte (940 Schweizer- und 5597 Ausländergäste). Die Besetzung der vorhandenen Betten erhöhte sich von 77 auf 88,4 Prozent. Baden und Rheinfelden haben also sehr gute Frequenzergebnisse zu verzeichnen.

Ein neuer Straßenzug durch das Birrfeld Mitte der dreißiger Jahre wurde von Brugg her durch Hausen bis 300 m nördlich des Bahnüberganges zwischen der Station Birrfeld und dem Dorfe Brunegg die Straße zeitgemäß ausgebaut. In den letzten Jahren ertönte nun mehr und mehr der Ruf, man möchte diesen Strassenzug in großzügiger Weise nach Süden weiterziehen, um das Dorf Brunegg, das in diesem Sommer ebenfalls zu einer schönen neuen Hauptstraße gekommen ist, umfahren und dem lästigen Bahnübergang bei der Station Othmarsingen ausweichen zu können. Doch es brauchte das neue Straßenbauprogramm, um endlich der Birrfeldstraße das südliche Ende ansetzen zu können. Wer gegenwärtig ins Birrfeld fährt, der wird mit Überraschung feststellen, daß der Bau des neuen Straßenzuges, welcher nach seiner Fertigstellung eine schlanke direkte Verbindung von Brugg nach Wohlen darstellen wird, schon weit fortgeschritten ist.

Diese neue, elegant und übersichtlich angelgte Straße wird 6 m breit mit 1 m breiten Banketten. Die Kurvenradien schwanken zwischen 500 und 3000 m. Die Automobilisten werden sich besonders freuen an dieser neuen direkten Verbindung vom untern Aare- und Limmattal in der Richtung Wohlen-Innerschweiz, weil z. B. von Hausen bis Dottikon kein einziges Dorf mehr passiert werden muß, da sowohl Brunegg als auch Othmarsingen und Mägenwil umfahren werden. – In allernächster Nähe wird nun auch die Straße von Brunegg nach dem Neuhof und Birr neu beschottert und gewalzt. Zwischen Lenzburg und Othmarsingen wurde der holprige Asphaltweg auf der Gexibrücke herausgerissen und durch einen Betonbelag ersetzt.

Einweihung eines Soldatendenkmals auf der Brünig-Paßhöhe Am Eidgenössischen Betttag wurde auf dem höchsten Punkt der Brünigstraße das Soldatendenkmal des Verbandes schweizerischer Militär-Motorfahrer-Vereine eingeweiht, das auf einem Granitblock das Wappen der Motorisierten und die Worte trägt: «Unsern verstorbenen Kameraden der motorisierten Truppen 1914 – 18, 1939 – 45».

Sport

Fußball

Stand der Meisterschaft am letzten Sonntag

National-Liga A:		National-Liga B:	
	Sp. P.		Sp. P.
1. Chaux-de-Fonds	11 20	1. Thun	11 16
2. Young Boys Bern	11 16	2. Malley	11 15
3. Lausanne	11 16	3. Cantonal	11 15
4. Basel	11 14	4. Lugano	11 15
5. Grasshoppers Zürich	11 13	5. Young Fellows	11 15
6. Bellinzona	11 11	6. Yverdon	11 14
7. Servette Genf	11 10	7. Winterthur	11 10
8. Luzern	11 10	8. Schaffhausen	11 10
9. Chiasso	11 10	9. Solothurn	11 10
10. Zürich	11 8	10. St. Gallen	11 9
11. Bern	11 8	11. Wil	11 9
12. Grenchen	11 6	12. Urania Genf	11 6
13. Fribourg	11 6	13. Locarno	11 6
14. Biel	11 6	14. Aarau	11 4

Schweizer-Cup

Die Auslosung für die 4. Hauptrunde, die am 10. Januar zu spielen ist, wurde vorgegogen. Nachstehend die Paarungen: FC. Chaux-de-Fonds – Forward Morges; Urania Genf – Yverdon; Malley – Servette; FC. Frybourg – US. Biel/Bözingen; Lausanne – Cantonal; FC. Basel – FC. Grenchen; FC. Thun – FC. Luzern; FC. Bern – FC. Solothurn; Nordstern – FC. Biel; Young Boys – FC. Aarau; FC. Zürich – AC. Bellinzona; Young Fellows – FC. Lugano; FC. St. Gallen – FC. Winterthur; FC. Schaffhausen – FC. Chiasso; FC. Locarno – Grasshoppers; FC. Wil – FC. Baden.

Länderspiel in Paris:

Die Schweiz schlug am 11. November Frankr. mit 4:2 Toren.

Handball

Grasshoppers zum 10. Male Schweizer Meister

Mit einem Sieg gegen die Mehrkampfgruppe Baden hat die Mannschaft des Grasshopper-Club Zürich drei Runden vor Schluss der Meisterschaft den Titel bereits definitiv errungen, da sie nicht mehr eingeholt werden kann. Baden ist zum Abstieg in die Nationalliga B verurteilt.

Rad

Koblet-von Büren Sieger im Frankfurter Sechstagerennen

In den letzten Stunden des Frankfurter Sechstagerennens vermochte das Schweizer Paar Koblet-von Büren den am Vorabend errungenen Rundenvorsprung erfolgreich zu verteidigen, womit sie ihren Vorjahressieg in Frankfurt überlegen wiederholten. Ausgezeichnet hielt sich auch die zweite Schweizer Mannschaft Bucher-Roth, die hinter den Sechstagespezialisten Gillen-Terruzzi den dritten Platz belegen konnten. Die Siegermannschaft legte in 145 Stunden eine Distanz von 3219,040 km zurück.

Unterhaltungsecke

Humor

Zwei Dialoge aus dem Nebelspalter.

«Du, mini Schabe hät es Kini-Badchleid gchauft».

«Es Bikini meinsch?»

«Wart, bis s gsee häsch, dänn seisch au, Bi wär zvil gseit».

*

«Grüezi Kari, wie goots?»

«Es git glaubi anders Wätter; i bi scho zwei Joor soo müed!»

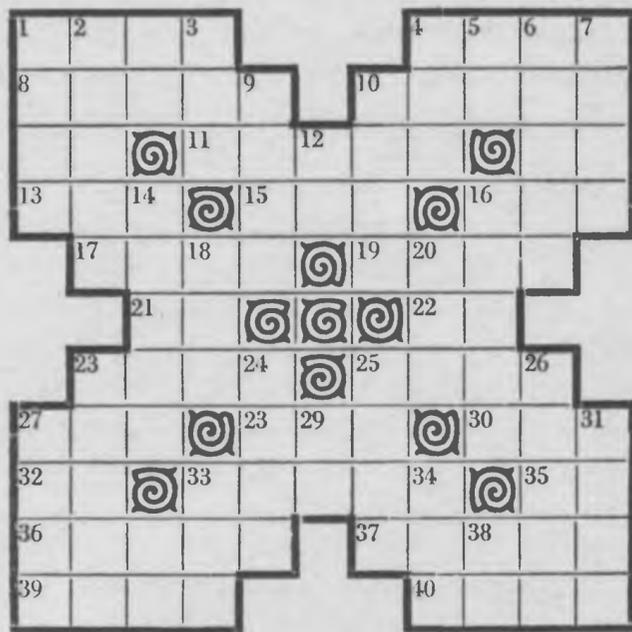
*

Abgekürzt.

In einem Hüttenbuch waren eingetragen: Jakob Sässeli, RR (sollte heißen Regierungsrat) und Paul Pläuderli, LR (Landrat). – Anderntags trug sich ein: Josef Säuberli, FR. Als man diesen fragte, was das FR bedeute, erklärte er, das sei sein Beruf, er sei Fensterreiniger bei den SBB.

Kreuzworträtsel

Die Lösung nachstehender Aufgabe darf nicht in der Hauszeitung vorgenommen werden. Es ist dazu Papier oder die Schiefertafel zu verwenden.



Senkrecht: 1. Getränk, 2. Asiate, 3. Getränk, 4. Schall, Klang, 5. Abkürzung für Altes Testament, 6. Geldertrag, Einkommen, 7. Wasserpflanze, 9. Schlauheit, 10. Militärische Kopfbedeckung, 12. Chem. Zeichen für Selen, 14. Horchen (Dialekt), 16. Zwischen, unter (franz.), 18. Abkürzung für Signatur, 20. Irländer, 23. Niederschlag, 24. Englischer Staatsmann geb. 1897, 25. Männlicher Vorname, 26. Fehllös, 27. Referat, Vortrag, 29. Vorwort, 31. Deichschleuse, 33. Windabgekehrte Schiffsseite, 34. Nein (franz.), 38. Japanisches Längen- und Flächenmaß.

Waagrecht: 1. Abfall, Düngemittel, 4. Verpackungsgewicht, 8. Verwandter, 10. Gasthaus, 11. Metall, 13. Abkürzung für Telephon, 15. Salz (franz.), 16. Sommer (franz.), 17. Eisenschädling, 19. Sprengladung, Sprengkörper, 21. Ja (ital.), 22. Abkürzung für engl. Right: in Titeln, 23. Flink, beweglich, 25. Schweizer Kanton, 27. Nordisches Wild, 28. Artikel, 30. Gefrorenes Wasser, 32. Abkürzung für Einführungsgesetz, 33. Franz. Name des Genfersees, 35. Hühnerprodukt, 36. Stichwaffe, Fechtwaffe, 37. Gebäck, Kuchen, 39. Schwimmvogel, 40. Bekannte Edelrose.

Auflösung des Kreuzworträtsels in der letzten Nummer

Waagrecht: 1. Everest, 6. ha, 7. Po, 8. Parabel, 11. hre, 12. A.C.S., 13. Respekt, 15. an, 16. AB, 17. Tartini.

Senkrecht: 1. Euphrat, 2. ehres, 3. Raa, 4. Speck, 5. Tolstoi, 9. Arena, 10. Bäbi, 14. Pat.

Weltchronik

Der Kampf um Triest

Nach der Erklärung der Amerikaner und Briten, daß sie beabsichtigen, die Zone A von Triest den Italienern zu übergeben und sich daraus zurückziehen, hat ein eifriges Spiel der Diplomatie eingesetzt, um einerseits zu verhindern, daß dieser Beschluß ausgeführt und um andererseits zu bewirken, daß dieser Beschluß nicht mehr rückgängig gemacht wird. Heute stehen wir immer noch mitten in diesem Seilziehen drin, ohne daß mit einiger Gewißheit von der Zukunft der A-Zone Triests geredet werden könnte.

Die verschiedenen Vorschläge zur Lösung der Probleme haben bisher nicht den nötigen Erfolg gehabt. Aber die Räumung durch die Westmächte ist schon wesentlich verzögert worden. Während man noch vor vier Wochen glaubte, die Amerikaner und Briten werden Triest auf den Jahrestag der Eroberung durch die Italiener im Jahr 1918, dem 4. November freigeben, so ist zu diesem Zeitpunkt die Nervosität der Triestiner zu einem öffentlichen Aufruhr angefacht worden. Studenten und andere Teile der Bevölkerung, besonders nationalistisch eingestellte Personen begaben sich auf die Straße, um diesmal gegen die Briten zu demonstrieren. Eine größere Zahl von Demonstranten wurde verletzt oder getötet, da die Polizei eingreifen mußte. Die italienische Regierung versuchte hierauf, die erregten Gemüter zu besänftigen.

Auf dem diplomatischen Gebiet sind nicht große Fortschritte zu verzeichnen. Jugoslawiens Aussenminister erneuerte den Vorschlag auf Abhaltung einer Konferenz über Triest, und zwar verlangt er, daß diese Konferenz vor der Räumung durch die Amerikaner und Briten erfolge. Die italienische Regierung ist mit der Abhaltung einer solchen Konferenz einverstanden, jedoch erst nach der Machtübernahme durch die Italiener in der Zone A. Jugoslawische Blätter meinen dazu, daß dann eine Konferenz wohl nur noch den Zweck haben könnte, über das Schicksal der B-Zone zu bestimmen. Aber diese Zone, die mehrheitlich von Slawen bewohnt wird, wird den Jugoslawen wohl kaum mehr entrissen werden können, wenn es nicht zum Krieg kommen soll.

Die Bermudakonferenz findet doch statt.

Wie am Dienstag bekanntgegeben wurde, wird die Konferenz zwischen Präsident Eisenhower, Premierminister Churchill und Ministerpräsident Laniel vom 4. bis 8. Dezember auf Bermuda stattfinden. Die Regierungschefs werden von ihren Aussenministern begleitet sein.

Die Anregung zu diesem Treffen soll wiederum vom britischen Premierminister Churchill ausgegangen sein. Die Wahl des Ortes soll mit Rücksicht auf Churchills Gesundheit auf Bermuda gefallen sein.

Als Verhandlungsthemen werden von verschiedenen Seiten genannt: 1. Deutschlands Zukunft; 2. Die westliche Verteidigungspolitik; 3. Die Ratifizierung des EVG-Vertrages; 4. Der Krieg in Indochina; 5. Die Lage in Korea; 6. Die allgemeine Haltung gegenüber dem Osten. Im Zentrum der Beratungen wird sehr wahrscheinlich Deutschland stehen. Nach einer britischen Meldung, soll Churchill beabsichtigen, nochmals ein Vierertreffen vorzuschlagen, um einmal mit den neuen russischen Herrschern persönlichen Kontakt nehmen zu können. Sollte aber dieser Vorschlag abgelehnt werden, dann würde er sofort darauf drängen, daß mit größter Beschleunigung die Wiederbewaffnung Deutschlands an die Hand genommen wird.

Sehr bedeutsam wird auch sein, daß an dieser Konferenz nochmals Frankreich darauf aufmerksam gemacht wird, welche verheerenden Folgen es haben könnte, wenn das französische Parlament weiterhin die westeuropäischen Verteidigungsverträge nicht ratifiziert. Andererseits glaubt man in Frankreich, daß durch die immer größer werdende Dringlichkeit, die EVG-Verträge in Kraft zu setzen, die Aussichten Frankreichs auf vermehrte Unterstützung im Kampfe in Indochina durch Amerika und Großbritannien steigen.

Daß neben den erwähnten Themen auch Korea und Triest zur Sprache kommen werden, erscheint selbstverständlich.

Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft

Nachdem der EVG-Vertrag durch die westdeutsche Bundesrepublik schon vor einiger Zeit genehmigt worden ist, soll nun auch Frankreich diese Verträge ratifizieren. Soeben wurde bekanntgegeben, daß die französische Nationalversammlung mit großem Mehr beschloßen habe, die Debatte über die EVG-Verträge am 17. November zu beginnen. Die Regierung Laniel setzte sich gegen eine weitere Verschiebung ein, weil sie Wert darauf legt, die Meinung der Nationalversammlung kennen zu lernen, bevor sie am Haager Aussenministertreffen und der Konferenz von Bermuda teilnimmt.

In der belgischen Kammer ist die Debatte über die EVG-Verträge ebenfalls eröffnet worden.

Die Entwicklung in Korea

Gemäß den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages haben die Kommunisten das Recht, die Kriegsgefangenen, die nicht in ihre Heimat zurückzukehren wünschen, vor der neutralen Heimschaffungskommission einzuvernehmen, mit dem Ziel, sie doch noch zur Rückkehr zu veranlassen. Diese «Kopfwäsche» soll nun teilweise mit erheblichen Qualen für die Bearbeiteten verbunden sein, weshalb sich die schweizerische Vertretung in der Heimschaffungskommission über die Behandlung der Kriegsgefangenen durch die nordkoreanischen und chinesischen Beamten beschwerte. Sie verlangte, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen entsprechend der Genfer Konvention gehandhabt werde. Schwedische und indische Angehörige der Heimschaffungskommission haben sich diesem Begehren der Schweizer angeschlossen.

Nach Presseberichten sollen die kommunistischen Beamten die Befragung der Kriegsgefangenen dazu benützen, die Zeit zu vertändeln. Die Befragung sollen weit über das vorgesehene Maß ausgedehnt werden und es sei nicht abzusehen, in welcher Zeit die noch verbleibenden 20 000 Mann verhört werden können.

Die Wahrscheinlichkeit, daß in Korea in nützlicher Frist wieder normale Zustände herbeigeführt werden können, wird immer kleiner. Besorgt fragt man sich, was werden soll, wenn die politische Konferenz, die über die Friedensbedingungen zu beraten hat, nicht zustande kommt.

Letzte Meldungen

Iran Der Prozeß gegen den ehemaligen Premierminister Mossadeq hat begonnen. Der Ankläger beantragte die Todesstrafe. Mossadeq verteidigt sich selbst. Im Zusammenhang mit diesem Prozeß ist es in Teheran zu Sraßentumulten gekommen.

Frankreich wird in der zweiten Hälfte des Monats Dezember einen neuen Staatspräsidenten wählen müssen. Die Amtszeit des bisherigen Präsidenten Vincent Auriol ist abgelaufen. Die Wahl wird durch die vereinigte Nationalversammlung im Schloß Versailles durchgeführt werden. Die Zahl der Kandidaten ist vorläufig noch sehr groß.

Triest Jugoslawien hat vorgeschlagen, es sei eine Vorkonferenz von Experten über die Neuverteilung des Territoriums von Triest durchzuführen. Italien soll einer solchen Konferenz zustimmen.

Oesterreich Der langjährige Aussenminister Gruber ist soeben von seinem Amte zurückgetreten. Gruber hat Memoiren herausgegeben, die Anlaß zu diesem Schritt gaben. Es ist möglich, daß weitere Regierungsmitglieder zurücktreten werden.

Im Haag wird am 29. November eine Ausseministerkonferenz der Staaten der Montanunion beginnen.

Ostdeutschland Die Regierung scheint der seit dem Monat Juli gehandhabten Politik der kleinen Zugeständnisse wieder untreu zu werden. Es wird von vermehrtem Terror gemeldet, der sich auch in einigen sehr harten Urteilen gegen Saboteure und Landesverräter zeigt. Die Flucht nach dem Westen nimmt wieder stark zu.